

Rathaus - Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309 b - TELEFON: 45 16 31, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Freitag, 15. Mai 1964

Blatt 1110

Musik - typischer Wiener Exportartikel
=====

Symphoniker-Ständchen für Bürgermeister Jonas

15. Mai (RK) Anlässlich ihrer Rückkehr von einer dreiwöchigen Südafrika-Tournee brachte die Blasmusikvereinigung der Wiener Symphoniker heute früh Bürgermeister Jonas und Vizebürgermeister Mandl - dem Präsidenten der Wiener Symphoniker - im Roten Salon des Wiener Rathauses ein Ständchen dar. Das Bläserquintett übermittelte Bürgermeister Jonas handschriftliche Grüße der Bürgermeister von Kapstadt und Johannesburg und berichtete von seinen künstlerischen Erfolgen in diesen Städten.

Der Bürgermeister dankte für die Grüße und die Darbietungen und unterstrich die Bedeutung der Musik als typischen Wiener Exportartikel. Sie sei eines der besten Mittel für unsere Stadt, sich in der Welt bemerkbar zu machen. Auf ihre nächste Südafrika-Tournee im Jahre 1966 wird die Blasmusikvereinigung persönliche Grüße von Bürgermeister Jonas für die Städte ihrer Gastkonzerte mitbekommen.

- - -

Kein Frequenzrückgang mehr bei den Verkehrsbetrieben
=====Aus dem Verwaltungsbericht 1963

15. Mai (RK) Wie der Amtsführende Stadtrat für die Städtischen Unternehmungen Schwaiger der "Rathaus-Korrespondenz" mitteilt, ist im abgelaufenen Jahr die Fahrgastfrequenz der Straßenbahn und Stadtbahn lediglich um 0.5 Prozent, nämlich von 421,2 auf 418,9 Millionen Fahrgäste, gesunken. Beim Autobusbetrieb dagegen konnte abermals eine Steigerung der Frequenz von 51,7 auf 53,9 Millionen Fahrgäste, das ist um rund 4.3 Prozent, verzeichnet werden. Damit wurde der Frequenzrückgang im Straßenbahn- und Stadtbahnbetrieb praktisch voll ausgeglichen. Insgesamt wurden 472,8 Millionen Fahrgäste befördert, gegenüber 472,9 Millionen im Jahre 1962. Der Frequenzrückgang der letzten Jahre ist also vollkommen zum Stillstand gekommen.

Im Rahmen des Wagenerneuerungs- und Umbauprogrammes konnten 1963 die Linien A/Ak, B/Bk und 78 mit modernisierten Wagentypen, welche durchwegs mit Schienenbremsen ausgerüstet sind, bestückt werden. Für diese Linien und damit für den gesamten Ringverkehr konnte daher die Höchstgeschwindigkeitsbeschränkung auf 25 km/h wieder aufgelassen und die Fahrzeiten normalisiert werden. Von den insgesamt 62 Linien waren mit Jahresende 1963 40 bereits zur Gänze auf Züge mit Schienenbremsen und fünf auf Autobusbetrieb umgestellt. Es bleiben nur mehr 17 Linien von den Bestimmungen der Straßenbahnverordnung 1957 hinsichtlich der Geschwindigkeitsbeschränkung betroffen.

Besonders wichtige Betriebsereignisse und Verkehrsverbesserungen:

Am 5. Jänner wurde die Linie 10 auf Gelenkwagen der Type "E" umgestellt.

Am 28. Juni erfolgte die Einstellung des Straßenbahnbetriebes im Bahnhof Grinzing sowie die Auflassung des Garagenbetriebes im Bahnhof Gürtel. Letzterer wurde damit zum reinen Straßenbahnbahnhof und übernahm auch die bis dahin von Grinzing betriebenen Linien 38 und 39. Der bisherige Straßenbahnbahnhof Grinzing wurde Autobusgarage und übernahm außer den Autobuslinien 6, 21, B und G auch die bis dahin vom Bahnhof Gürtel betriebenen Linien 39 A und 40.

Am 21. August war der zweigleisige Ausbau der Prager Straße im Bereich der ehemaligen Bahnkreuzung mit der Nordwestbahn abgeschlossen.

Am 21. September erfolgte die Fertigstellung des Vorkopfes des Bahnhofes Ottakring und der neuen Gleis- und Schleifenanlagen am Joachimsthalerplatz.

Am 10. November begann der Bau des Straßentunnels unter der Lastenstraße mit der Inbetriebnahme des Gleisprovisoriums für die Zweierlinie zwischen Gumpendorfer Straße und Burggasse.

Am 24. November wurden die Gleis- und Schleifenanlagen in Rodaun in Betrieb genommen. Die Züge der Linie 360 gehen nun über die neue Schleife und die Linie 60 wurde bis zur neuen Endstelle verlängert. Gleichzeitig wurde der Betriebsbahnhof Perchtoldsdorf aufgelassen und die Gleisanlagen in Mauer für den durchlaufenden Betrieb geändert.

Die Funkstreife der Betriebsüberwachung hat sich auch im Jahre 1963 im Einsatz bei Verkehrsunfällen, sonstigen Betriebsereignissen und bei der Behebung von Störungen bestens bewährt.

Auf dem Hochbausektor wurde im Zuge des Umbaus der Hietzinger Brücke das Stellwerk für die Stadtbahn fertiggestellt und mit der Errichtung des Aufnahmegebäudes begonnen. An weiteren Neubauten im Bereiche der Verkehrsbetriebe wären zu erwähnen: Die Errichtung einer Wagenabfertigung für die Linie 72 beim 3. Tor des Zentralfriedhofes, die Errichtung einer Abstellhalle in der Garage Vorgarten, die Fortsetzung des Umbaus des Bahnhofes Grinzing in eine Autobusgarage und die Errichtung von vier Wartehallen. Fünf Wartehallen wurden modernisiert bzw. vergrößert.

Der Straßenbahn- und Stadtbahnbetrieb verfügte zu Beginn des Jahres 1963 über insgesamt 1.276 Trieb- und 1.472 Beiwagen. Durch die im Berichtsjahr vorgenommenen Wageneubeschaffungen ist es wieder möglich geworden, überalterte und für eine Instandsetzung nicht mehr in Betracht kommende Straßenbahnwagen auszumustern. Es konnten insgesamt 32 Trieb- und 33 Beiwagen mit hölzernen Wagenkasten, bis zu 50jähriger Verwendungsdauer, aus dem Betrieb ausgeschieden werden.

Insgesamt wurden 33 neue Straßenbahntriebwagen, hiervon 25 vierachsige und acht sechsachsige Gelenktriebwagen, eingestellt. Ende 1963 verfügte der Straßenbahn- und Stadtbahnbetrieb über

1.277 Trieb- und 1.439 Beiwagen. Der Straßenbahnfahrpark - 1.147 Trieb- und 1.239 Beiwagen - besteht aus 96 vierachsigen Trieb- und 339 vierachsigen Beiwagen bzw. 41 vierachsigen und 70 sechsachsigen Gelenktriebwagen. Davon sind 457 Trieb- und 660 Beiwagen in Stahlbauweise.

Weitere zehn sechsachsige Gelenktriebwagen wurden bestellt, deren Auslieferung aber erst im Jahre 1964 erfolgen wird. Erwähnenswert ist auch die in Auftrag gegebene generelle Umstellung der Stadtbahnwagen auf den sogenannten Totmannbetrieb. Dieser Umbau wird eine voraussichtliche Bauzeit von zwei Jahren erfordern. Das Projekt des schaffnerlosen Beiwagenbetriebes konnte im Berichtsjahr noch nicht verwirklicht werden, da an den Beiwagen umfangreiche zusätzliche Sicherheitsvorkehrungen notwendig geworden sind.

Wegen des drückenden Mangels an Lenkerpersonal konnten leider keine Umstellungen von Straßenbahnlinien auf Autobusbetrieb vorgenommen werden. Auch war eine Reihe von Betriebsmaßnahmen bzw. provisorischen Linienführungsänderungen wegen großer Bauvorhaben des Stadtbauamtes notwendig, die eine Mehrererfordernis an Wagen und Personal bedingte. So mußten wegen des Baues der Fußgängerunterführung der Kreuzung Ring-Operngasse, der sogenannten "Albertina-Passage", die Autobuslinien 4, 6 und D fast ganzjährig umgeleitet und die Linien 61 und 63 zur Elisabethstraße verkürzt werden. Die Straßenumbauten in der Amerlingstraße, Neubaugasse, Piaristengasse, Kochgasse und Lederergasse, wobei die Gleisanlagen der ehemaligen Straßenbahnlinie 13 entfernt wurden, machten langdauernde und weitgehende Umleitungen der Autobuslinie 13 im ganzen Baubereich notwendig. Wegen des Neubaus der Bundesbahnbrücke über die Längenfeldgasse mußte die Autobuslinie 16 ab März 1963 bis über das Jahresende geteilt geführt werden. Weiter erforderte der Umbau des Joachimsthalerplatzes im Zusammenhang mit dem Ausbau des künftigen Autobahnzubringers Flötzersteig verschiedene Änderungen der Schleifenfahrt der Linie 47. Schließlich konnten anfangs August die Autobuslinien 25 und 25A nach Beendigung der Straßenumbauten am Kagraner Platz wieder ihre normale Strecke befahren.

Zu erwähnen wäre noch die am 18. März erfolgte Umbenennung der Autobuslinien 158 und 165 in 58 und 65, wodurch ihr Charakter

als Anschlußlinie an die gleichbezeichneten Straßenbahnlinien unterstrichen wird.

Die Anzahl der in Betrieb stehenden Autobus-Tag- und Nachtlinien hat sich nicht verändert. Im Berichtsjahr wurden zwei Autobusgelenkzüge, zehn Großraumautobusse und fünf Doppeldeckautobusse sowie vier Spezialfahrzeuge angeschafft. Ausgeschieden wurden neun Autobusanhänger, ein Kleinbus und vier sonstige Kraftfahrzeuge, sodaß am 31. Dezember 1963 insgesamt 375 Autobusse zur Verfügung standen.

- - -

Die Straßenbahn am Pfingstmontag

=====

15. Mai (RK) Montag, den 18. Mai (Pfingstmontag), gilt auf der Straßenbahn, der Stadtbahn, den Autobuslinien und im Gemeinschaftstarif mit der Schnellbahn der Sonntagsfahrpreis. Es haben daher die Sonn- und Feiertags-Zweifahrtenfahrtscheine zu 5.50 Schilling im Tarifgebiet I oder auf den Ausnahmetarifstrecken "Mauer, Lange Gasse - Mödling" bzw. "Kagraner Platz - Groß-Enzersdorf" sowie die Sonn- und Feiertags-Zweifahrtenfahrtscheine für Kinder zu 50 Groschen im Tarifgebiet I und II Gültigkeit. Die Kurz-, Teilstrecken-, Hin- und Rückfahrtscheine sowie sämtliche Wochenkarten sind an diesem Tage ungültig.

Auf den Strecken des Tarifgebietes II gilt der Drei Schilling-Fahrtschein (im Vorverkauf 2.70 Schilling), auf den Aufzahlungsstrecken der Autobus-Anschlußlinien der Drei Schilling-Fahrtschein.

- - -

Sitzungen von Wiener Bezirksvertretungen in der kommenden Woche

15. Mai (RK) In der kommenden Woche finden folgende Sitzungen von Wiener Bezirksvertretungen statt:

Dienstag, 19. Mai:

17 Uhr, Leopoldstadt, Karmelitergasse 9, 2. Stock.

Mittwoch, 20. Mai:

17 Uhr, Favoriten, Keplerplatz 4, Sitzungssaal.

- - -

Sehenswerte Rotterdam-Ausstellung im Rathaus
=====

14. Mai (RK) Nach einer schneidigen Trommelouverture der Marineinfanterie-Kapelle wurde die Ausstellung "Rotterdam in Kürze" in der Volkshalle des Wiener Rathauses heute den Vertretern der Presse vorgestellt. Bürgermeister Jonas wies in seiner Begrüßungsansprache darauf hin, daß nach dem Plan der Stadtverwaltung die Wiener Bevölkerung systematisch mit anderen europäischen Städten bekannt gemacht werden soll. Aus diesem Gedanken heraus haben in Wien bereits Kopenhagen, Stockholm, Paris, Berlin und Ludwigshafen ausgestellt. Nun ist es eine besondere Freude, die Stadt mit dem größten Hafen der Welt, Rotterdam, durch ihre imposante Ausstellung näher kennenzulernen. Der Bürgermeister berichtete, daß er schon 1961 in Stuttgart eine Rotterdam-Ausstellung gesehen habe, und sich seither mit dem Plan trage, die holländische Hafenstadt auch den Wienern vorzustellen. Die Wiener haben besonderes Interesse für Städte am Wasser, vielleicht, weil sie an der Donau leben. Rotterdam aber, als einer der für die Weltwirtschaft bedeutsamsten Umschlagsplätze, verdient besondere Beachtung.

Bürgermeister Jonas begrüßte nach seinen einleitenden Worten den Bürgermeister von Rotterdam, Dr. G. E. van Walsum, und stellte den Pressevertretern die einzelnen Mitglieder der holländischen Delegation vor. (Siehe "Rathaus-Korrespondenz" vom 14. Mai, Blatt 1108.)

Bürgermeister Dr. van Walsum dankte in seiner Ansprache für die Einladung nach Wien und betonte die Verbundenheit von Holland und Österreich. Der Zweck der Ausstellung "Rotterdam in Kürze" sei nicht zuletzt, die bereits seit Jahrzehnten bestehenden Kontakte zwischen Rotterdam und Wien zu beleben. Er umriß einige der brennendsten kommunalen Probleme seiner Stadt und bemerkte, daß sie denen von Wien sehr ähnlich seien. Darum sei es geboten, von einander zu lernen und zu profitieren.

Die anschließende Presseführung durch die Ausstellung vermittelt auf 126 Tafeln und zahlreichen Modellen einen illustrativen Querschnitt durch die geschichtliche Entwicklung und die Kriegsschäden von Rotterdam. Das Hauptgewicht liegt jedoch auf der Stadtplanung der Gegenwart und dem Ausbau der gigantischen Hafenanlagen. Letztere er-

strecken sich in ihrem gegenwärtigen Zustand bereits über eine Distanz, die der doppelten Länge des Wörther Sees entspricht. Für die Zukunft sind weitere Riesenprojekte in Planung.

Der Rundgang durch die Ausstellung macht mit dem Werden, dem Leben und dem Stadtbild der bedeutenden holländischen Hafenstadt vertraut, und läßt die Atmosphäre eines fleißigen, zielbewußten und begabten Volkes spürbar werden.

Preis Ausschreiben für Wiener Schulkinder

Für Schüler und Schülerinnen der Stadt Wien im Alter von 10 bis 14 Jahren hat die Stadt Rotterdam ein Preis Ausschreiben organisiert. Für die richtige Beantwortung einer Reihe von Fragen - sie geht aus einer aufmerksamen Betrachtung der Ausstellung leicht hervor - sind sehr schöne Geldpreise und Freiaufenthalte in Holland ausgesetzt. Die Vordrucke für die Beteiligung an diesem Preis Ausschreiben sind während der Öffnungszeiten in den Ausstellungsräumen frei erhältlich.

Offizielle Ausstellungs-Eröffnung

Morgen, Samstag, den 16. Mai, wird um 11 Uhr die Ausstellung "Rotterdam in Kürze" durch Bürgermeister Dr. van Walsum offiziell eröffnet. Sie wird für das Publikum ab 13 Uhr zugänglich sein. Vom 17. Mai bis 7. Juni ist sie täglich, auch samstags und sonntags, von 10 bis 19 Uhr bei freiem Eintritt geöffnet. Hostessen werden die Besucher betreuen. Auch werden laufend Filme über Rotterdam zur Vorführung gelangen.

Gewerkschaftsfunktionäre bei Stadtrat Dr. Drimmel

14. Mai (RK) Führende Funktionäre der Gewerkschaft der Wiener Gemeindebediensteten wurden heute vormittag von Stadtrat Dr. Drimmel empfangen. Der Obmann der Hauptgruppe Hoheitsverwaltung Billmaier stellte die Gewerkschaftsfunktionäre dem Stadtrat vor.

10.000 zusätzliche Wohnungen in fünf Jahren

=====

Neuaufgabe der Neuen Wiener Wohnbauaktion in Vorbereitung

15. Mai (RK) Dem Wiener Gemeinderat wird am 22. Mai ein Antrag zur Beschlußfassung vorliegen, eine "Wiener Wohnbauaktion 1964" ins Leben zu rufen. Es handelt sich dabei um eine zweite Auflage der Neuen Wiener Wohnbauaktion, die vor einiger Zeit erfolgreich abgeschlossen werden konnte. Wenn der Gemeinderat dem Antrag der städtischen Finanzverwaltung zustimmt, können durch diese Aktion wieder 10.000 Wohnungen in den nächsten fünf Jahren gebaut werden. Nach der Beschlußfassung durch den Gemeinderat wird ein Merkblatt für alle Interessierten herauskommen; nähere **Auskünfte** werden dann in der Magistratsabteilung 5, Finanzwirtschaft und Haushaltswesen, im Wiener Rathaus zu erhalten sein.

Der städtische Finanzreferent Vizebürgermeister Slavik gab heute im Presseclub Concordia nähere Einzelheiten zur geplanten Wiener Wohnbauaktion bekannt. Die wesentlichsten Unterschiede zu der früheren Aktion sind folgende: Die jährliche Rate von 2.000 Wohnungen soll diesmal unbedingt eingehalten werden. Der Bau von Wohnhäusern wird nur mehr an gemeinnützige Genossenschaften vergeben. **Der Bau von Eigenheimen** auch an Einzelpersonen. Dadurch wird eine zusätzliche Kontrolle in der Bauführung erreicht. Gefördert werden nur Wohnungen mit einer Nutzfläche von 75, höchstens 90 Quadratmeter. Das obere Limit wird bei Familien oder alleinstehenden Personen mit mindestens zwei Kindern bewilligt. Wenn jedoch jemand seine Mutter oder andere engste Verwandte in die Wohnung mitnimmt, können noch zusätzlich zehn Quadratmeter genehmigt werden.

Auch die Höhe der Baukosten ist begrenzt, und zwar mit 2.800 Schilling pro Quadratmeter. Eine Überschreitung bis zu 3.000 Schilling kann erfolgen, doch muß dann der Bauwerber diese Überschreitung selbst bezahlen. Zweck dieser Bestimmung ist, eine **Überhöhung der Baukosten** zu vermeiden. (Bei Einfamilienhäusern werden bis zu 3.500 Schilling pro Quadratmeter Baukosten anerkannt; der geförderte Betrag bleibt aber 2.800 Schilling pro Quadratmeter.)

Nutznieser der Aktion können grundsätzlich nur österreichische Staatsbürger sein, doch wird der vom Wiener Gemeinderat bestellte Beirat **Ausnahmen** genehmigen können. Auch Kauf, Verschenkung, Ver-

mietung beziehungsweise andere Verfügungen über die mit Hilfe der Wohnbauaktion gebauten Wohnungen ist nur mit Zustimmung des Wiener Magistrates möglich, um einem Mißbrauch vorzubeugen. Neu ist ferner, daß die Förderung nur möglich ist, wenn die Liegenschaft nicht zu überhöhten Preisen erworben wurde. Die Entscheidung darüber obliegt ebenfalls dem Beirat.

Der Kredit wird für den Bauwerber zinsenlos gewährt. Bei Einzelpersonen oder Ehepaaren ohne Kinder müssen Eigenmittel in der Höhe von 15 Prozent der Gesamtkosten aufgebracht werden, bei Ehepaaren oder Einzelpersonen mit zwei Kindern beträgt der Prozentsatz zehn Prozent, und ab drei Kinder fünf Prozent. Neu wurde auch diesmal eine Einkommensgrenze festgesetzt, und zwar mit netto 4.000 Schilling; für jede weitere Person steigt die Einkommensgrenze um 1.000 Schilling. Bei einem höheren Einkommen steigen die **aufzubringenden Eigenmittel** um fünf Prozent.

Die Rückzahlungsraten sind nach der Eigenmittelaufbringung verschieden. Bisher waren es einheitlich vier Prozent bei einer Laufzeit von 25 Jahren. Jetzt beträgt die Rückzahlungsrate der ersten fünf Jahre bei Aufbringung von fünf Prozent Eigenmitteln zwei Prozent, bei zehn Prozent Eigenmitteln drei Prozent, bei 15 Prozent Eigenmitteln vier Prozent und bei 20 Prozent Eigenmitteln fünf Prozent. Nach je fünf Jahren steigt die Rückzahlungsrate in allen Kategorien um ein Prozent. Die Laufzeit der Kredite beträgt je nach dem Einzelfall sechzehneinhalb bis 25 Jahre. Wenn jedoch junge Ehepaare, die zunächst kinderlos das Ansuchen eingereicht haben, in der Zwischenzeit Kinder bekommen, dann können sie nach fünf Jahren in eine niedrigere Rückzahlungsgruppe eingereiht werden. - Zweck dieser Maßnahme ist, wiederum vor allem die ersten Jahre durch die Rückzahlung des Kredites möglichst nicht zu belasten.

Die Bauaufsicht wird die Gesiba übernehmen. Die Bauzeit ist mit höchstens drei Jahren begrenzt.

Vizebürgermeister Slavik nannte auch eine Reihe von praktischen Beispielen. Bei drei Kindern und einer Wohnungsgröße von 60 Quadratmeter beträgt die Eigenmittelaufbringung 8.400 Schilling. Die monatliche Rückzahlungsrate in den ersten fünf Jahren macht dann 266 Schilling aus. Bei einem Ehepaar ohne Kinder sind 25.200 Schilling Eigenmittel erforderlich und eine Rückzahlungsrate von 476 Schilling.

Kein Betrug mit Ausfallhaftung der Stadt Wien!

Vor Beginn der Pressekonferenz wurden von den durch einen Betrüger im Zusammenhang mit der ersten Wohnbauaktion geschädigten Wohnungswerbern an die Journalisten maschineschriebene Zettel verteilt. Auch Vizebürgermeister Slavik hatte einen solchen Zettel erhalten und nahm sofort dazu Stellung. Er stellte zunächst mit Genugtuung fest, daß dies das erste Schreiben sei, das er bekommen habe, bevor es in der "Volksstimme" abgedruckt wurde. Der Vizebürgermeister wies die in dem Flugzettel erhobenen Vorwürfe zurück. Die Stadt Wien, so betonte er, hat die Aktion mit zwei Kriterien eingeführt: die Übernahme der Bürgerschaft und den Zinsendienst. Aber sie könne nicht die Ausfallhaftung für einen Betrug übernehmen. Wenn zum Beispiel ein guter Bekannter ihn ersucht, hätte, die Bürgerschaft für einen Kredit zu übernehmen und er erkläre sich auch dann noch bereit, den Zinsendienst auf sich zu nehmen, und dieser Bekannte bekommt dann den Kredit, nimmt das Geld und gibt es jemandem, der die Summe in Baden verspielt, so könne er schlecht von ihm (Slavik) verlangen: Du mußt mir nun heraushelfen aus der Patsche! - "Wir haben nicht den Bauunternehmer ausgesucht und nicht den Architekten und wir haben auch nicht selbst den Kredit gegeben", betonte der Vizebürgermeister, "wie sollen wir dann für Betrüger verantwortlich sein?"

Zum Abschluß der Pressekonferenz hob der städtische Finanzreferent nochmals hervor, daß man bei der ersten Wohnbauaktion bewußt den Weg eines Versuches gegangen sei. Man habe volle Freiheit gewährt. Diese großzügig gewährte Freiheit hat zu Unzukömmlichkeiten geführt. Deshalb habe man nun in die neue Aktion entsprechende Bestimmungen aufgenommen. Jedenfalls sei wieder die Möglichkeit geschaffen, daß sich 10.000 Familien zu besonders günstigen Bedingungen eine Wohnung bauen können.